

# Arbeitsame Betriebe im Mechernicher Bezirk

## Bedeutende Industrien, die an der Aufwärtsbewegung im neuen Deutschland teilnehmen.

Mechernich, 15. April.

Die Gegend am Meiberg in der Vorderifel ist wohl mit das älteste Industrieland in der Eifel überhaupt. Das hat mehrere Ursachen. Zunächst war es der Erzteichum, der schon den Römern und Kelten bekannt war, dann auch die Lage als Durchgangsgebiet zweier wichtiger Römerstraßen. Später kam hinzu, daß die Eisenbahn auch das Gebiet am Meiberg eroberte und damit neue Möglichkeiten und Absatzgebiete eröffnete.

Gerade in diese Zeit fallen die Jahre höchster Entwicklung der Industrie im Mechernicher Bezirk. Es herrschte geschäftiges Leben hier und manch einer kam zum Meiberg, um hier sein Glück zu machen oder es wenigstens zu versuchen. Denn eine ganze Reihe Werke blühten und nahmen einen ganz gewaltigen Aufschwung, während andere heute nur noch in verfallenen Werkstätten oder Ruinen ein Zeichen ihrer früheren Existenz hinterlassen haben. Das ist vor allem von zahlreichen Wasserkräften zu berichten, die einst im Kylltal die Wasserkraft benutzten und dann später, als Elektrizität, Dampfkraft und Eisenbahn die Oberhand gewannen, nicht mehr rentabel blieben.

Der beherrschende Industriezweig des Mechernicher Bezirks war und blieb trotz aller Schwankung und Konjunkturschwünge der Meibergbau u. Hüttenbetrieb. Einst in den Händen vieler Einzelner, die an hunderten von Stellen mit primitiven Mitteln das Erz der Erde entzogen, blieb später einmal durch behördliche Maßnahmen und zum andern durch die natürliche Auslese, die das Leben selber nach Eignung und Kraft vornimmt, der Leistungsfähigste Sieger und schuf ein großes Unternehmen, das sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, wenn auch die äußeren Formen dafür öfter wechselten. Heute ist es die Gewerkschaft Mechernicher Werke, die den größten Teil der Industriearbeiter der Vorderifel beschäftigt. Leider sind bekanntlich z. B. die Meibergpreise herabgeraten, daß der Betrieb staatliche Subventionen benötigt und daher auch das Unternehmen vorläufig noch immer nicht alle Arbeitslosen des Bezirks aufnehmen und auch nicht solche Löhne zahlen kann, wie sie eigentlich angebracht wären. Dagegen stimmt es nicht, was noch immer öfter als Behauptung verbreitet wird, daß Luft, Boden und Wasser un-

erer Gegend durch den Meibergbau der Gesundheit nicht zuträglich seien. Es leben genügend alte Leute in Mechernich und Umgegend, von denen manche sogar einen großen Teil ihres Lebens im unterirdischen Grubenbetriebe verbracht haben, und sich trotzdem vielfach hoch erfreulicher Rüstigkeit erfreuen. In dem einzigen Betriebe des Industriezweiges, der Gesundheitschädigungen bringen könnte, in der Bleihütte, findet ein öftmaliger Wechsel der Arbeitsplätze und eine strenge wiederkehrende ärztliche Überwachung statt, so daß auch hier keine ernsthaften Schädigungen zu beklagen sind. Die Bevölkerung fühlt sich gewissermaßen mit dem Meibergbau verbunden und auf Leben und Verderb verbunden. Sie hat auch deshalb heute noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß wieder eine günstigere Gestaltung der Meibergpreise kommt und dann noch einmal alle verfügbaren Arbeitskräfte in diesem Werk eingesetzt werden können.

Ein Tochter-Unternehmen der Gewerkschaft Mechernicher Werke war die Waggonfabrik, die einmal rund 400 Volksgenossen beschäftigte, an deren Existenz aber nur noch eine Reihe Facharbeiter und die wunderschönen, fast noch neuen Waggonpauhallen erinnern. Eine zweite Industrieart, der die Krise das Lebenslicht in Mechernich ausblies, war der Strickerbetrieb, in dem hauptsächlich weibliche Arbeiter beschäftigt waren. Vor kurzem konnte erstreulicherweise wieder mit diesem Produktionszweig in vorerst beschränktem Maße begonnen werden.

Das Schicksal des Rückganges teilten noch manche andere Betriebe entweder schon zu Anfang unseres Jahrhunderts oder aber doch nach dem Novemberumsturz. Viele Unternehmer haben mit zusammen gebissenen Zähnen jener Zeit ins Auge geschaut und ihr die Existenz ihres Betriebes und damit die Arbeitsstätte für viele Volksgenossen abgerungen. Für sie ist der Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung auch selbst ein Sieg. Das gilt vor allem für eine Eisengießerei in Marienau. Heute steht dieses Werk noch zahllosen Kämpfen als Herd der neuartigen Radiator-Sparösen im Vordergrund des Interesses und ist so ein lebendiges Beispiel dafür, was Zähne Ausdauer und der Wille, etwas Neues, Besseres auf den Markt zu bringen, vermag.

Ein Industriezweig, der in Mechernich rege ver-

treten und ausgebildet ist, ist die Möbeldindustrie, die sich teilweise auf Einzelgebiete spezialisiert hat und damit gesonderte Absatzgebiete fand. So vor allem Schulmöbel und Kunstgewerbe.

In unserer Gegend findet sich wie in der ganzen geologisch äußerst interessant und reichhaltig aedalteten Eifel eine große Zahl von Mineralien und Gesteinsarten, die teils auch schon von Alters her ausbeutet wurden und vielfältige Verwendung fanden. So gab das reiche Vorkommen an Kalk den Anlaß zur Anlage von Kalkgruben und Kalköfen, wie wir sie heute noch, teils verfallen, teils als blühende Werke wie in Eiserfeld finden. Und schon zur Römerzeit gab es hier Ziegeleien, was durch öftere Funde bei Neubauten und Erdbarbeiten einwandfrei bestätigt ist. Auch heute haben wir hier ein lebhaft beschäftigtes Werk dieser Art, das zu Beginn dieses Jahres wesentlich früher als sonst seine Saisonarbeit in der Herstellung von Ziegelfeinen beginnen konnte. Ein untrügliches Zeichen dafür, wie es gerade auch im Bauwesen wieder aufwärts geht. Ein weiterer Produktionszweig dieser Gegend ist die Glasschleiferei. Auch sie konnte sich in die neue Zeit hinüber retten und wird wohl von der Aufwärtsbewegung im neuen Deutschland mit erfasst werden. Er paßt sich sinnvoll ein in die Vielheit der anderen, hier vorhandenen Betriebe, ebenso wie die Baugesellschaft für elektrische Anlagen und die Maschinenfabrik Michael Schmitz.

Wenn wir alle hier vertretenen Industriearten zusammenschauen, dann können wir mit Recht sagen, daß sie geeignet sind, in ihrem Zusammenklang ein getreues Spiegelbild einer organischen Wirtschaft zu bilden. Nicht vergessen sei der Betrieb, der über alle Vorgänge im Staats-, Wirtschafts- und Privatleben berichtet, der allen Wechsel und den Gütertausch vermittelt: Die Zeitung. Ihr Vorhandensein seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beweist, daß im Mechernicher Wirtschaftsbezirk schon frühzeitig auch ein reges Geistesleben herrschte. Das ist bis auf den heutigen Tag so geblieben, und zugleich mit der deutlichen Aufwärtsbewegung in politischer Hinsicht geht auch ein neuer Impuls durch die Industrie unseres Bezirkes zum Besten zahlloser schaffender und schaffensmollender deutscher Menschen.

cd.